

## Der Halskragen.

Ein Stiefelknecht und eine Haarbürste sind nur geringe Gegenstände, dennoch waren sie das einzige Besitztum eines Cavaliers, der gern für reich gelten wollte. Er hatte außerdem noch einen Halskragen, dessen Geschichte hier erzählt werden soll. Es war nämlich ein eingebildeter Kauz, dieser Halskragen, fest überzeugt, daß er sich jeden Augenblick gut verheiraten könnte. Sein Herr gab ihn in die Wäsche, wo er zufällig mit einem Strumpfband bekannt wurde.

Bewundernd starrte er dasselbe an und sagte: „ich finde Sie äußerst zart und niedlich, wollen Sie mir nicht mitteilen, wie Sie heißen? und woher Sie stammen?“

Das Strumpfband fand es nicht anständig, auf diese Fragen zu antworten, es schwieg mit zurückhaltender Miene.

„Ah, mein Fräulein, Sie sind gewiß ein Gürtel von vornehmer Herkunft, Sie wissen sich nützlich zu machen und sind doch so zierlich.“

„Ich wünsche nicht, daß Sie mit mir reden, Sie können nicht behaupten, daß ich Ihnen Veranlassung dazu gab,“ sagte das Strumpfband mit abweisendem Tone.

„Wenn man so hübsch ist wie Sie, gibt man immer Anlaß zur Bewunderung,“ schmeichelte der Halskragen und drängte sich durch die übrige Wäsche in die nächste Nähe des Strumpfbandes.

Dieses zuckte beleidigt zusammen und rief: „Bitte, rühren Sie mich nicht an, ich bin überzeugt, daß Sie ein Herr sind.“

„Gewiß, Sie irren sich nicht, ich bin ein vornehmer Mann, ich besitze einen Stiefelknecht und eine Haarbürste.“ Das war nur Prahlerei, denn wir wissen, daß diese nicht ihm, sondern seinem Herrn gehörten.

„Bitte nochmals, rühren Sie mich nicht an, ich bin das nicht gewöhnt,“ rief das Strumpfband und verkroch sich unter den Seifenschäum. „Zierpuppe,“ zürnte der Halskragen.

Gleich nachher nahm die Waschfrau alle Beide aus dem Wasser, stärkte sie und hing sie in die Sonne. Dann wurde der Halskragen auf das Plättbrett gelegt und ein glühendes Eisen machte ihn glatt